

Neuere Nachrichten

Reformierte Kirchensynode. Die Antwort auf die Ausfälle eines K. B. in den „Basl. Nachr.“ ist, wie wir vorausgesetzt haben, nicht ausgeblieben. In demselben Blatt schüttet Herr Pfr. Preiswerk in Umiken dem Heißsporn kaltes Wasser auf den Kopf und sagt ihm mit Bezug auf die bemängelten Wahlvorschläge:

„Im Uebrigen meldet dann Herr K. B., es sei alles „null, null“ gewesen, denn „die beiden dominierenden Coterien, die „freisinnige“ und die „der Rechten und der Mitte“ hätten wieder alles vorher abgemacht usw.“ Tatsächlich aber gibt es jedenfalls bei der „Rechten und der Mitte“ keine Coterie und hat nie eine gegeben, und tatsächlich ist im weitem nichts, gar nichts anderes geschehen, als daß die „Rechte und Mitte“, und vermutlich

auch die „Linke“, eine sogenannte Vorversammlung abhielt, um ihre Wahlvorschläge aufzustellen, was nun einmal nichts anderes sein kann, wenn die Wahlen nicht statt 2 wohl 20 Stunden dauern sollen. — Diese Vorversammlung ist nun aber für jeden betr. Synodalen, der sich nur ein wenig interessiert und bekümmert, frei, ganz frei offen und Herr K. B. wäre umso mehr darin willkommen gewesen, als sie meist beträchtlich schwach besucht ist. Nicht 10 Mann, zwei Drittel Pfarrer und ein Drittel Laien waren es diesmal. Da hätte Herr K. B. nun können die lässigen Hände und müden Knie aufrichten, sein Licht leuchten lassen und seine kühnen Pläne durchführen. Da hätte er vielleicht auch gehört und gemerkt, daß diese Wahlen ja überhaupt gar nicht so sehr wichtig sind und daß man recht tapfer sein und doch unnötig wehtuende Rücksichtslosigkeit meiden und bessere Wege und Mittel wählen kann. Aber auch abgesehen hiervon, hätte Herr K. B. alle und jede Freiheit gehabt, selber, mit andern oder allein, seine rettenden Vorschläge aufzustellen und zu verbreiten, ja sogar in der Wahlsynode selbst hätte ihn nichts und niemand gehindert für das bessere „Holz“, das er kennt, mitvoll einzutreten und die Stimmen der Synodalen zu erobern. Aber leider, „null, null“, nichts von alledem; er ist nicht gekommen, er hat nichts getan, er hat nicht geredet, er hat dann nur seinen ungezügelten Bericht geschrieben. Früher, das sei ihm drum gesagt, haben andere, die da waren, ehe er war, unter solchen Umständen ziemlich genau gegenteilig gehandelt und nicht umsonst. —

Doch genug. Herr K. B. sei versichert, für das Hohe und Gute und Rechte, das in ihm ist, und das er will, ist viel Sympathie und Verständnis und Empfänglichkeit vorhanden. Aber so lange er meint, „Händel“ sei „Leben“ und „Händelsucht“ „Eifer für das Reich Gottes“ und ein so jugendlich, fast studentenhaft vergnüglich erscheinender „großer grundsätzlicher Krach“ bringe „Erlösung“, so lange wird er nicht „wirken“, sondern „rumoren“, und nicht Erfolg, sondern Enttäuschung erleben; denn „Es wird niemand getränkt, er kämpfe denn recht“, und: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Das nennt man eine sanfte biblische Absurd. In der That ist es schwer begreiflich, wie man sich über die reformierte Synode aufregen kann, wenn sie nicht dazu angetan ist, den Zorn Jehovas auf sich herabzubeschwören, ist sie doch die personifizierte Harmlosigkeit. Des Eifers aber, den gewisse junge Elemente in sie hineintragen möchten, kann sie fähig entbehren. Darin hat Herr Pfarrer Preiswert recht.

So viel wir erfahren haben, hat der Springinsfeld K. B. in seinem bisherigen Wirkungskreis mit dem heiligen Eifer für die vermeintliche Gerechtigkeit noch nichts Ersprießliches erreicht. Es geht auch dort nach dem bekannten Sprichwort. —